



Jubiläen

Die Handwerkskammer Kassel gratuliert allen Jubilaren:

Betriebe

50 Jahre

Elke Schug, Friseurmeisterin, Kirchhain, am 12. Februar, Walter Losert, Tischlermeister, Trendelburg, Horst Wagner, Friseurmeister, Künzell (beide am 15. Februar)

25 Jahre

Giorgio Gianoglio, Speiseeishersteller, Naumburg, am 8. Februar, Maurizio Granziara, Speiseeishersteller, Melsungen, am 12. Februar, Joachim Günther, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Fulda, am 15. Februar

Arbeitnehmer

25 Jahre

Frank Conradi, Maurer, Twistetal-Twiste, bei Karl-Heinz Kuntze, Maurermeister, Twistetal-Twiste, Gabriele Stefan, Reinigungskraft, Baunatal, bei der Firma Richter Gebäudedienste GmbH, Niestetal (bei am 12. Februar)

Betriebsberatung vor Ort

Sprechtag im Kammerbezirk

Die Betriebsberatung der Handwerkskammer Kassel bietet gemeinsam mit den Kreishandwerkerschaften Sprechtag im gesamten Kammerbezirk an. Vor Ort, das heißt in den Kreishandwerkerschaften, stehen die Berater zu allen betriebswirtschaftlichen Themen von der Existenzgründung bis zur Betriebsübergabe als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Beratung ist kostenfrei und vertraulich, eine Anmeldung aber erforderlich. Für den Sprechtag in Kassel bei der Kammer, ansonsten bei den Kreishandwerkerschaften.

Die nächsten Termine:

- 11.02.2015 in Bad Hersfeld, Tel. 06621/92890, Bernd Blumenstein
- 11.02.2015 in Marburg, Tel. 06421/95090, Barbara Eiffert
- 11.02.2015 in Kassel, Tel. 0561/7888-152, Steffen Wiesenberg
- 12.02.2015 in Hofgeismar, Tel. 05671/50950, Sabine Aue
- 12.02.2015 in Homberg, Tel. 05681/98810, Katrin Bock
- 13.02.2015 in Fulda, Tel. 0661/902240, Gabriele Leipold
- 18.02.2015 in Eschwege, Tel. 05651/74450, Katrin Bock
- 18.02.2015 in Biedenkopf, Tel. 06461/4017, Barbara Eiffert
- 19.02.2015 in Kassel, Tel. 0561/7888-152, Sabine Aue
- 19.02.2015 in Korbach, Tel. 05631/9535111, Steffen Wiesenberg

Ausschreibungen BZ-Modernisierung Neue Vergabe in der HAD

Die Handwerkskammer Kassel macht darauf aufmerksam, dass weitere Ausschreibungen für die Modernisierung des Bildungszentrums Kassel in der Hessischen Ausschreibungsdatenbank (HAD) veröffentlicht worden sind.

- Teilprojekt 3 ASK
- Teillabruch
- Teilprojekt 4 LKW-Werkstatthalte
- 1. Rohbauarbeiten Lkw-Halle
- 2. Stahlbauarbeiten Lkw-Halle

Betriebe können sich die Unterlagen aus der HAD herunterladen oder direkt über die Kammer beziehen.

Ansprechpartnerin:

Handwerkskammer Kassel, Anita Schönwald, Tel. 0561/7888-164, anita.schoenwald@hwk-kassel.de

Impressum

Handwerkskammer Kassel
34117 Kassel, Scheidemannplatz 2,
Telefon 0561/7888-120,
Telefax 0561/7888-165,
http://www.hwk-kassel.de,
E-Mail:
eberhard.bierschenk@hwk-kassel.de,
Verantwortlich:
Ass. jur. Eberhard Bierschenk



Wenn alle Stricke reißen: Dass Annegret Geldmacher, technische Zeichnerin bei Hübschmann Aufzüge, ihre Söhne Marian und Tom (von links) zur Arbeit mitbringen kann, wenn die Kinderbetreuung einmal ausfällt, ist in dem familienfreundlichen Unternehmen aus Korbach eine Selbstverständlichkeit. Fotos (2): Hübschmann

Was geht, wird ermöglicht

Auch im Handwerk begreifen immer mehr Betriebe Familienfreundlichkeit als Chance

Von Barbara Scholz



Maren Hübschmann.

egal, ob es um die Betreuung der Kinder oder die Pflege alter Eltern geht, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewinnt auch für Handwerksbetriebe eine wachsende Bedeutung. Denn für immer mehr Arbeitnehmer ist die Familienfreundlichkeit ein wesentliches Kriterium bei der Entscheidung für oder gegen einen Arbeitgeber. Für Arbeitgeber wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie damit zur Chance, um im Wettbewerb um die besten Fachkräfte zu bestehen. Da Handwerksbetriebe in der Mehrzahl Familienbetriebe sind, wissen die Inhaber meist selbst, wie schwierig es sein kann, Arbeit und Privatleben unter einem Hut zu bekommen. Und nicht selten fließen die eigenen Erfahrungen in die Führung der Beschäftigten ein.

Nicht anders ist es bei Maren Hübschmann. Sie ist nicht nur Mutter von drei Kindern, sondern als Personalleiterin der Firma Hübschmann Aufzüge auch für die knapp 120 Mitarbeiter zuständig. Ihr ist wichtig, im Mitarbeiter immer auch den Mensch zu sehen, eine persönliche Beziehung aufzubauen. Sie sagt: „Wir wollen, dass die Leute bleiben.“ Dabei weiß sie, dass sie ihren Mitarbeitern keinen eigenen Kindergarten bieten kann, ermöglicht aber alles, was geht. „Es sind nicht die großen Beträge, die zählen.“

Zwölf unterschiedliche Arbeitszeitmodelle

Und zu dem, was geht, gehören flexible Arbeitszeiten, so dass es in dem Korbacher Unternehmen 12 unterschiedliche Arbeitszeitmodelle gibt. Als Beispiel nennt sie einen Mitarbeiter, der drei volle Tage arbeitet, um zwei ganze Tage für seine Familie da zu sein. Oder einen der Monteure, der vier statt fünf Tage im Einsatz ist, um dann einen Tag mehr daheim zu sein.

Der Betrieb übernimmt auch die Kosten für die Kinder- und Ferienbetreuung. „Für die Mitarbeiter bedeutet das viel, bei uns fällt der Betrag nicht ins Gewicht“, erklärt Hübschmann. Sie weiß, Eltern, die ihre Kinder gut betreut wissen, sind an der Arbeit entspannter. „Ein zufriedener Mitarbeiter leistet in sieben Stunden mehr als ein unzufriedener in zwölf.“

Muss ein Mitarbeiter sich unvorhergesehen um

die Kinder oder die alten Eltern kümmern, ist auch das kein Problem. „Die Mitarbeiter wissen, dass sie jederzeit zu mir kommen können.“ So hilft die Personalleiterin schon mal durch Papierkram und Behördenschungel, wenn ein Mitarbeiter kurzfristig die Pflege der Eltern organisieren muss. Dass sich auch immer mehr Männer um die Familie kümmern, ist für das Unternehmen kein Problem, sondern eine Selbstverständlichkeit. „Das ermöglichen wir grundsätzlich“, sagt Hübschmann. Lohn der Mühe ist nicht nur eine niedrige Fluktuation im Unternehmen, sondern auch die Nominierung als Finalist beim Wettbewerb des „Regionalen Bündnisses Familie und Beruf Waldeck-Frankenberg“, der 2014 zum zweiten Mal vergeben wurde.

Mit Spaß zur Arbeit

Den hatte 2011 bei der ersten Ausschreibung die Firma Wulf Isenberg aus Twistetal-Berndorf gewonnen. Michael Porst und Tobias Rausch, den Geschäftsführern des Tischler-Betriebs, der hauptsächlich Warenpräsentationssysteme herstellt, erging es damals nicht anders als Maren Hübschmann im vergangenen Jahr. Erst bei der Vorbereitung auf den Wettbewerb wurde ihnen bewusst, was das Unternehmen alles macht. Ziel der ganzen Aktivitäten ist, die Stimmung in der Belegschaft trotz Stress hochzuhalten. Denn nur gutgelaunte Mitarbeiter, die entspannt und locker sind, begegnen auch den Kunden mit guter Laune. Über seine Mitarbeiter sagt Porst: „Die sollen jeden Tag mit Spaß in die Arbeit kommen.“

Als Nebeneffekt bezeichnet er es, „dass sich die Leute leichter bewerben“. Das Unternehmen bekommt hochwertige Bewerbungen nicht nur aus der Region, sondern auch aus dem Rhein-Main-Gebiet. Kein Wunder also, dass die letzte Stellenausschreibung fünf Jahren zurückliegt. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Bewerber wissen, was das Unternehmen zu bieten hat.

Und das kommt nicht von ungefähr. „Wir schaffen es, hier in der Gegend präsent zu sein“, sagt Porst. Hauptsächlich durch Außenwerbung und die Mitarbeiter, die von ihrer Arbeit und ihrem Betrieb erzählen. Die Mitarbeiter auch in Stoßzeiten bei der Stange zu halten, heißt für Porst, ihnen auch, wenn möglich, Privates abzunehmen. Da ist es dann auch eine Selbstverständlichkeit, dass die Mitarbeiter ihre Kinder mitbringen, wenn es nicht anders geht.

Keiner kommt mit Larifari

Für die 30 Angestellten, zu denen im Sommer noch einmal 35 Zeitarbeiter hinzukommen, ist die Zeitregelung sehr locker. Die Halbtagszeit ist flexibel, daheim arbeiten geht, aber Porst sagt auch:



Tobias Rausch und Michael Porst (von links).

Foto: Wulf Isenberg

„Eine CNC-Maschine kann ich nicht ins Home-Office mit nach Hause geben.“ Urlaub gibt es bei Bedarf auch kurzfristig von einem Tag auf den anderen. Das funktioniert, weil das Betriebsklima stimmt, und die Kollegen die Arbeit mitmachen.

Dem Geschäftsführer ist wichtig, mit seinen Mitarbeitern in ständigem Austausch zu stehen, zu sehen, wie die Stimmung ist. Nicht selten ist er stundenlang im eigenen Betrieb unterwegs, hat ein offenes Ohr für die Belange seiner Beschäftigten. Nach seiner Erfahrung kommen die nicht wegen „Larifari“ zu ihm. Deshalb ist es selbstverständlich, dass wenn wer kommt, auch ernst genommen wird.

Das Argument: „Das müsst Ihr doch gar nicht machen“, hört er nicht gerne. „Wenn ich nur täte, was ich müsste, da könnte ich ja gleich aufhören.“ Stattdessen gehört der Betrieb dem Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ sowie dem „Bündnis Beruf und Familie Waldeck-Frankenberg“ an. Weil er seinen Lehrlingen eine Ausbildung Plus anbieten will, ist das Unternehmen genau wie die Firma Hübschmann auch Mitglied bei der Initiative „TOPAS – Top-Ausbildungsstelle“.

Dass Mitarbeiter kündigen, gibt es kaum. Wer geht, geht in Rente. Kein Wunder bei Geschäftsführern, bei denen nicht der Betrieb, sondern die Familie an der ersten Stelle steht.

Weitere Informationen: www.huebschmann-aufzuege.de und www.isenberg-display.de

Betriebe erkennen den Bedarf

Eigene Erfahrung hilft

Bereits seit 2010 vertritt Gabriele Leipold die Handwerkskammer Kassel im Unternehmensprogramm „Erfolgsfaktor Familie“. Die Betriebsberaterin weiß, dass größere Unternehmen, Dienstleister und Institution beim Thema Familienfreundlichkeit gut aufgestellt sind, sich aber auch viele Handwerksbetriebe mit dem Thema beschäftigen.



Gabriele Leipold. Foto: HWK

Häufig sind sie über ihre Betriebsstruktur selbst betroffen, etwa wenn eigene Kinder betreut werden müssen, Eltern oder Partner krank oder pflegebedürftig werden. Die Diplom-Betriebswirtin sieht kleine Betriebe nicht grundsätzlich im Nachteil: „Meist können sie aufgrund ihrer familiären Strukturen flexible und individuelle Lösungen anbieten.“

Flexible Arbeitszeiten, Heimarbeit, finanzielle Unterstützung bei der Kinderbetreuung, Hilfe beim Wiedereinstieg – Leipold weiß, dass viele Betriebe viel tun, um ihre Mitarbeiter bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. Ihrer Erfahrung nach wird in den Betrieben selbstverständlich über Probleme gesprochen und eine Lösung gefunden. „Es wird viel gemacht, ohne dass die Betriebe groß darüber reden.“

Das wird künftig aber nötig werden, denn die Nachfrage der Arbeitnehmer wird wachsen. „Der Bedarf für Handwerksbetriebe, sich zur Sicherung ihres Fachkräftebedarfs entsprechend aufzustellen, ist groß.“ Darüber, so die Betriebsberaterin, seien sich die Betriebsinhaber auch im Klaren; nicht zuletzt, weil es bei der eigenen Familie nicht anders ist.“

Weitere Informationen:

Handwerkskammer Kassel, Gabriele Leipold, Tel. 0561/7888-156, gabriele.leipold@hwk-kassel.de

Das Thema ist angekommen

Landkreis ist dabei

„Das Thema familienfreundlicher Betrieb ist in Waldeck-Frankenberg angekommen“, sagt Silke Nagel. Die Mitarbeiterin der Kreishandwerkerschaft (KH) Waldeck-Frankenberg vertritt das Handwerk im „Regionalen Bündnis Beruf und Familie Waldeck-Frankenberg“, das 2011 und 2014 jeweils drei Betriebe, nach Mitarbeiterzahl gestaffelt, für ihre Bemühungen um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit einem Preis ausgezeichnet hat.



Silke Nagel.

Foto: KH

Für Nagel ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Instrument, Mitarbeiter zu finden und zu binden. Allerdings sieht sie auch, dass die Betriebe die Familienorientiertheit mehr kommunizieren müssen. Mitarbeiter seien das wichtigste Kapital, „da darf man nicht nur das Geld sehen“. Dabei zählt für sie nicht die Masse, sondern der zielorientierte Einsatz der Maßnahmen. „Wenn man nicht schaut, was es den Mitarbeitern bringt, ist es Aktionismus. Man muss das auch leben wollen.“

Weitere Informationen:

KH Waldeck-Frankenberg, Silke Nagel, Tel. 05631/9535-141, nagel@khkb.de

Geld für den kreativen Nachwuchs im Handwerk

Stipendien für Studierende der Werkakademie

In Zeiten, in denen dem individuell geprägten Lebens- und Arbeitsraum eine immer größere Bedeutung zukommt, ist gestalterische Kompetenz auch im Handwerk stärker gefragt denn je. Also lernen junge Handwerkerinnen und Handwerker an der Werkakademie für Gestaltung Hessen in Kassel in zwei Jahren alles, was eine Gestalterin oder ein Gestalter im Handwerk wissen und können muss: Freihand-Zeichnen, Form- und Farblehre, Produktgestaltung und Ideenfindung, Präsentation und Vermarktung.

Wer sich fortbilden will, braucht Lust auf Neues, Engagement und Durchhaltevermögen. Zuweilen aber auch Geld, denn bei Vollzeitbildungsmaßnahmen sind die Verdienstmöglichkeiten stark eingeschränkt.

Das ist bei den Studierenden der Werkakademie nicht anders, beläuft sich doch die Studiengebühr pro Semester auf 1.200 Euro. Eine Summe,

die vier Semester lang aufgebracht werden will.

Deshalb werden die angehenden Gestalterinnen und Gestalter während ihrer Fortbildung von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der Kasseler Sparkasse und der Handwerkskammer Kassel unterstützt, die 1996 gemeinsam das Werkakademie-Stipendium ins Leben gerufen haben, um das kreative Potential des Handwerksnachwuchses zu fördern. Voraussetzung, um sich für ein Stipendium zu bewerben, ist mindestens die Note Zwei in allen Unterrichtsfächern. Gute Leistung zahlt sich doppelt aus.

Die Stipendien gingen in diesem Jahr an die Tischler Dominik Beeger, Jana Ebert, Joachim Hofmann, Kirsten Klabunde, Eva Müller, Florian Nolte, Bettina Rochlitz und Isabelle Schüller sowie an den Zimmerer Malte Kuhrau und den Schilder- und Lichtreklamehersteller Yannic Passon.



Grund zur Freude: Als Förderung für das Studium an der Werkakademie überreichten Ingo Buchholz, Vorstandsvorsitzender der Kasseler Sparkasse (Zweiter von links), Heinrich Gringel, Präsident der Handwerkskammer Kassel (links), und Lutz Schell-Peters, Leiter der Werkakademie (oben rechts), Stipendien an Dominik Beeger, Jana Ebert, Joachim Hofmann, Kirsten Klabunde, Malte Kuhrau, Eva Müller, Florian Nolte, Yannic Passon, Bettina Rochlitz und Isabelle Schüller.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Termine für Prüfungen im Sommer 2015

Es werden folgende maßgebende Termine und Zeiträume festgelegt:

1. Anmeldetermine

- 1.1. Der Antrag auf Zulassung zur
 - Gesellenprüfung
 - Gesellenprüfung Teil 1 bei gestreckter Prüfung
 - Gesellenprüfung Teil 2 bei gestreckter Prüfung
 - Abschlussprüfung

ist bis zum **15. April 2015** bei der Geschäftsstelle des Prüfungsausschusses einzureichen.

Die Anmeldung (Antrag auf Zulassung zur Gesellen- beziehungsweise Abschlussprüfung) erfolgt durch den Auszubildenden/Lehrling mit Zustimmung des Betriebes.

1.2. Anträge von Lehrlingen/Auszubildenden auf vorzeitige Zulassung zur Prüfung sind bereits bis zum 15. März 2015 bei der Geschäftsstelle des Prüfungsausschusses einzureichen.

1.3. Zulassungsanträge, die nach den Anmeldefristen eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

1.4. Die Zulassung zur Gesellenprüfung/Gesellenprüfung Teil 2 bei gestreckter Prüfung/Abschlussprüfung können beantragen

- Lehrlinge/Auszubildende, deren Ausbil-

dungszeit nach dem Ausbildungsvertrag bis 30. September 2015 endet. Lehrlinge/Auszubildende haben die Auszubildenden über die Antragstellung zu unterrichten.

- Lehrlinge/Auszubildende, die ihre Prüfung vorzeitig ablegen wollen (gesonderter Antragsverfahren und Schlusstermin ist zu beachten).
- Prüfungswiederholer.
- Prüfungsbewerber, die die Zulassungsvoraussetzungen aufgrund beruflicher Tätigkeit oder als Absolvent schulischer oder sonstiger Bildungsgänge nach §§ 10 und 11 der Gesellen- bzw. Abschlussprüfungsordnung erfüllen.

1.5. Die Zulassung zur Gesellenprüfung Teil 1 bei gestreckter Prüfung ist zu beantragen von Lehrlingen, die die nach der einschlägigen Ausbildungsordnung vorgeschriebene, erforderliche Ausbildungszeit zurückgelegt haben.

2. Maßgebender Prüfungszeitraum

Die Prüfungen Sommer 2015 sind von den Prüfungsausschüssen vom 1. Mai 2015 bis 31. Juli 2015 an einzelnen festzulegenden Prüfungstagen abzunehmen.

Anmeldevordrucke (Anträge auf Zulassung zur Prüfung) sind bei den Geschäftsstellen der Prüfungsausschüsse erhältlich.

Aktuelle wirtschafts- politische Nachrichten fürs Handwerk



unter:

deutsche-handwerks-zeitung.de

Die Raffinesse verbirgt sich im Detail

Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk zeigen ihre Examensarbeiten in der HANDWERKSFORM



Bestanden: Heinrich Gringel, Präsident der Handwerkskammer Kassel (stehend von links), Ingo Buchholz, Vorstandsvorsitzender der Kasseler Sparkasse, und Akademieleiter Lutz Schell-Peters gratulierten Tischler Benjamin Bark (von links), Tischler Philipp Wehner, Zahntechniker Lucas Opfermann, Tischler Christopher Schwalenstöcker, Tischlerin Patricia Kratzer, Tischler Christian Mohr, die es sich für das Foto auf dem flexiblen Sitzmöbelsystem von Bark bequem gemacht hatten, zur bestandenen Prüfung. Koch Sven Hinkel fehlt auf dem Bild.

Foto: HWK

Vier Semester lang haben sie gelernt, sich mit Zeichnen, mit Farblehre und Formgebung, mit Ideenfindung und Konzeption, mit Produktgestaltung, Präsentation und Vermarktung auseinandergesetzt. Jetzt, am Ende ihres Studiums, bekamen sieben junge Handwerker, die ihre Fortbildung an der Werkakademie für Gestaltung Hessen mit der Prüfung zum „Gestalter im Handwerk“ erfolgreich abgeschlossen haben, ihre Zeugnisse überreicht.

Ihre Examensarbeiten präsentierten sie in der HANDWERKSFORM, dem Ausstellungsraum der Handwerkskammer Kassel. Was alle Exponate verbindet, ist ihre handwerkliche Qualität. Dabei überzeugen sie

nicht nur in der Ausführung, sondern bieten individuelle, maßgeschneiderte Antworten auf praktische und ästhetische Bedürfnisse des Einzelnen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die Arbeiten kommen schlicht daher

Dabei kommen sie alle auffallend schlicht daher, ihre Raffinesse und Besonderheit verbirgt sich im Detail. Das gilt zum Beispiel für die Arbeit „Phänomen Spannung“ von Tischler Christopher Schwalenstöcker, für Leuchte und Leuchtobjekt „Drei Ecken“ von Tischler Philipp Wehner, das Leuchtobjekt „Bambus und

Licht“ von Tischlerin Patricia Kratzer sowie das flexible Sitzmöbelsystem von Tischler Benjamin Bark.

Einblick in die gestalterische Kompetenz

Zusammen geben die Exponate einen Einblick in die gestalterische Kompetenz, die sich die jungen Gestalterinnen und Gestalter im Laufe ihrer zweijährigen Fortbildung erworben haben. Dabei führt die individuelle Ideenfindung zu ungewöhnlichen Produkten mit Witz und Charme, die auch von der Lust am Experiment zeugen.

Durch die innovative, unkonventionelle Formensprache und Material-

verwendung, das Überdenken tradierter Verhaltens- und Herangehensweisen entstehen Arbeiten, die dazu auffordern, Spielräume zu überdenken und neu zu definieren.

Die wesentlichen Ziele der Fortbildung zum „Gestalter im Handwerk“ sind die Entwicklung der Kreativität sowie die Förderung des ästhetischen Ausdrucks. Im Verlauf des Prozesses von Ideenfindung, Konzeption, Präsentation und Vermarktung werden handwerklich-technische Fertigkeiten mit zeitgemäßer Formgebung in Einklang gebracht.

1 Öffnungszeiten: Die Arbeiten sind noch bis zum 5. März, montags bis freitags von 9 bis 15.30 Uhr zu sehen

Zum Abschied gab's ein Dankeschön

Handwerkskammer Kassel zeichnet verdiente Ehrenamtsträger mit der silbernen Ehrennadel aus

Als Anerkennung für ihre langjährige und erfolgreiche ehrenamtliche Tätigkeit zeichnete Heinrich Gringel, Präsident der Handwerkskammer Kassel, Friseurmeisterin Gisela Piegeler (Diemelsee), Zahntechniker Peter Nordheim (Fuldabrück) und Bäckermeister Georg Stremme (Frankenberg) anlässlich der 127. Vollversammlung mit der silbernen Ehrennadel aus. Alle drei hatten ihre lang-

jährige Mitarbeit in dem Handwerkerparlament im Sommer beendet.

Gisela Piegeler gehörte der Vollversammlung von 1999 bis 2004 als 1. Stellvertreterin und von 2004 bis 2014 als ordentliches Mitglied an. Im Ausschuss Recht und Organisation war sie von 2004 bis 2014 als 1. Stellvertreterin im Einsatz.

Peter Nordheim war von 1999 bis 2014 Mitglied der Vollversammlung.

Engagement im Handwerkerparlament:

Kammerpräsident Heinrich Gringel (links) überreichte Georg Stremme (von links), Gisela Piegeler und Peter Nordheim die silberne Ehrennadel der Handwerkskammer gemeinsam mit Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und Gastredner der Vollversammlung (rechts). Fotos: HWK



Einsatz als Sachverständige:

Wilfried Siebert, Harald Walter, Friedrich Lissner und Hans-Joachim Rieper (v.l.) nahmen ihre Auszeichnungen aus den Händen von Präsident Gringel (Mitte) entgegen.

2004 wurde er in den Rechnungsprüfungsausschuss gewählt, dem er ebenfalls bis 2014 angehörte. Von 2004 bis 2011 war er stellvertretendes Mitglied des Berufsbildungsausschusses. Georg Stremme gehörte der Vollversammlung von 1999 bis 2014 an. Von 2009 bis 2014 engagierte er sich auch im Rechnungsprüfungsausschuss.

Silber für zwei Sachverständige

Anlässlich der Beendigung ihrer über 15-jährigen Tätigkeit als Sachverständige ehrte Gringel auch Maler- und Lackierermeister Friedrich Lissner (Biedenkopf) und Maurermeister Harald Walter (Eschwege) mit der sil-

bernen Ehrennadel. Elektroinstallateurmeister Hans-Joachim Rieper (Schwalmstadt) und Stuckateurmeister Wilfried Siebert (Volkmarsen) erhielten am Ende ihres bis zu 15-jährigen Einsatzes eine Ehrenurkunde. Durch ihre hervorragende Arbeit hätten sie das Bild des Handwerks nachhaltig mitgeprägt. Deshalb sei die Handwerkskammer für die Wahrnehmung dieser Verantwortung zu großem Dank verpflichtet.

Gringel dankte ihnen für ihr langjähriges Engagement: „Die Auszeichnungen beinhalten Dank und Anerkennung für die von Ihnen über viele Jahre mit besonderem Einsatz ausgeübte Tätigkeit im Interesse des Handwerks unseres Kammerbezirks.“